

vierteljährlicher Abonnements-Preis
für Halle und unsere unmittelbaren
Abnehmer 22 1/2 Sgr. Durch die resp.
Post-Anstalten überall nur:
26 1/4 Sgr.

Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-
genommen: In Leipzig in der Buch-
handlung von F. Richter, Univer-
sitätsstraße, Paulinum. In Mag-
deburg in der Kreuzschen Buch-
handlung, Breiteweg Nr. 156.

Hallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N^o 268.

Halle, Sonnabend den 16. November
Hierzu eine Beilage.

1850.

Deutschland.

Halle, d. 15. Nov. So groß der Ernst des Augenblicks ist, welcher die wehrhaften Männer des preussischen Volks unter die Waffen gerufen hat, und so freudig und hoffend jeder Patriot die Bereitwilligkeit anerkennt und hochschätzt, mit welcher die Nation dem Rufe des Ministeriums — denn bis jetzt hat die Krone vermieden, in einer bei jeder ernstlichen Erhebung der gesammten Staatskräfte üblichen Proclamation dem Volke das Ziel und den Preis des nationalen Aufgebots der Gesammtmacht zu bezeichnen — gefolgt ist, so kann doch das schwunghafte vaterländische Gefühl von der Pflicht nicht entbinden, besonnen zu untersuchen und zu prüfen, aus welchem Grunde und zu welchem Zwecke die Nation zur Anlegung ihres kriegerischen Ehrenschildes berufen ist.

Die Annahme, daß die mit Begeisterung aufgenommene Nationalrüstung nur zur Folie für einen Krieg der Kabinette diene, daß sie nur als ein künstliches Argument in die Berechnungen der diplomatischen Kanzleien aufgenommen sei, eine solche Annahme wäre fast Frivolität gegen die Macht der Prinzipien, die sich jetzt zum Kampfe um die Herrschaft in Europa gerüstet haben. Ein bloßer Kabinettskrieg, wenn er gewollt würde, wäre das Verderben Deutschlands, wohin sich auch der Sieg wenden möchte. Oder wollte man glauben, daß Hessen und sein Hassensflug, oder daß Schleswig-Holstein und die von der österreichischen Lique beschlossene hochverräterische Auslieferung desselben an die Mamsell Rasmussen und ihren Anhang von alten und jungen Sündern die einzige und letzte Ursache der Spaltungen und des eingeleiteten Kriegsgetümmels in Deutschland und in Preußen sei, so würde auch dies nicht die volle, reine Wahrheit sein, denn Hessen und Schleswig-Holstein sind in dem deutschen Prinzipienkampfe nur einzelne, dem Zuschauer leichter in die Augen fallende Punkte, wo sich die flagrante Frage der deutschen Reformpolitik praktisch zeigt und nach der bezüglichen Lage des einen und des andern Landes ihren speciell praktischen Ausdruck gefunden hat. Hessen und Schleswig-Holstein sind wohl wichtige Momente in der großen deutschen Frage, aber sie sind nicht die Sache selbst, sie mögen Veranlassung sein, aber keinesfalls sind sie die letzte treibende Ursache der Rüstungen. Die wahre Ursache, warum Preu-

ßen mit seiner gesammten Staatsmacht in die Schranken tritt, kann nur identisch sein mit den Ursachen aller nationalen Leiden Deutschlands, die zugleich tiefe und in der Trennung von Deutschland unheilbare Wunden Preußens sind. Die wahre Ursache besteht in der vergangenen Schmach und in der gegenwärtigen Schande, in der alten und neuen Zerrüttung, in der aus der fürstlichen Vielherrschaft und Vielstaaterei erwachsenden Dummheit, in der mit der Vielstaaterei und Vielregiererei verbundenen dynastischen Dünkelhaftigkeit und in dem Willkürregiment, unter dessen Armseligkeit alles bessere nationale Leben und aller nationaler Geist zur unsittlichen Carikatur einschrumpft. Des und nur dies ist die wahre Ursache, warum die Entscheidung auf die Spitze gestellt ist; keine andre kann als berechtigt gelten; hätten zu der Mobilisirung der gesammten Staatsmacht und zu dem erneuten Anspannen aller vorhandenen bürgerlichen Kräfte und Elemente andre Motive vorgelegen, als die sind, welche der unheilvolle Zustand Deutschlands und die dadurch bedingte Schwächung und politische Paralyisirung Preußens aufweist, so wäre die Zahl der politischen Irrthümer, welche in den letzten zwei Jahren aufgehäuft worden sind, um einen neuen und viel größern vermehrt worden. „Das gezückte Schwert“, sagt die kölnische Zeitung, „mag tausend und aber tausend Wunden schlagen, Deutschland wird sie verschmerzen, wenn das blanke Eisen an jene Wurzel des deutschen Unglücks gelegt wird. Jeder Blutstropfen dagegen, der unter einem andern Titel vergossen wird, ist verbrecherisch vergossen und wird brennend auf das Haupt Derjenigen zurückfallen, die ihn verschwenden. Der Kampf will auf einem andern Felde ausgefochten werden, als innerhalb der armseligen Streitfragen der Diplomatie, welche ihn herbeigeführt haben. Was Bundestag, was freie Konferenzen — Deutschland weiß, daß der eine keinen Schuß Pulver werth, daß die andern ein eitles Spiel sein würden, das nach endlosen Winkelzügen zuletzt doch höchstens auf einen neuen Bundestag hinausläufe.“

Daß diese Auffassung der Sachlage die richtige sei, dafür sollten wir nicht nur in dem, was die preussische Regierung nach Ausweis der Aktenstücke seit zwei Jahren erstrebt hat, sondern auch in den neuesten ministeriellen Kundgebungen ein gewichtiges Zeugniß aufzuweisen haben. Das ministerielle Organ, die deutsche Reform, deren bezüglichen Zeitartikel wir

vorgestern mittheilten, schließt denselben mit den inhaltreichen Worten, „die Nation möge vertrauen, daß die gebrachten Opfer nicht fruchtlos sein werden: der Preis muß eine schleunige, durchgreifende und ehrenvolle Lösung der deutschen Wirren sein.“ Nach dieser Erklärung, in diesem Augenblicke abgegeben, ist die preussische Staatsmacht nicht um irgend einer Specialfrage willen, so wichtig und folgenreich sie an und für sich sein mag, in die Waffen getreten, sondern es ist eben die ganze Frage der deutschen Wiedergeburt, das ganze tiefe politische Verderben Deutschlands, seine namenlose Zerrissenheit und Vielstaaterei, weshalb Preußen eine halbe Million seiner Söhne unter die Fahnen sammelt, um mit der Faust an dem Schwerte eine „durchgreifende und ehrenvolle Lösung der deutschen Wirren“ beschleunigend zu erzwingen.

Vor auf wir aber schon in unserm gestrigen Blatte hinwiesen, daß nämlich die Rüftung Preußens ein seinen Widersachern sehr ungelegenes und sehr unbequemes Ereigniß sei, das findet auf die vielfachste und überraschendste Weise seine Bestätigung. So wird in den Spalten der alten Leipziger Zeitung ein Correspondenzartikel aus Erfurt wahrgenommen, der zu charakteristisch ist, als daß wir ihn unsern Lesern vor enthalten möchten, von dem wir aber lieber annehmen wollen, er sei an der Pleiße selbst fabricirt worden. Dieser Artikel lautet:

„Erfurt, d. 11. Nov. Von allen Seiten treffen die Einberufenen der Landwehr ersten und zweiten Aufgebotes, ausschließlich der nicht einberufenen Cavallerie, hier ein, um sich dem Ministerialbefehl zufolge einkleiden zu lassen. Die Stärke der Bataillone des zweiten Aufgebotes soll über 400 Mann betragen. Doch herrscht unter den Einberufenen eben keine freudige Stimmung und die bekannte Besorgniß der „Deutschen Reform“ im Betreff der Sympathie der Bevölkerung zeigt sich als sehr gegründet. Denn, abgesehen davon, daß durch diese Einberufung eine Stockung und Hemmung aller häuslichen und Verkehrsverhältnisse herbeigeführt wird, macht sich bei ruhiger Ueberlegung in der überwiegenden Mehrzahl der Bevölkerung die Ueberzeugung geltend, daß es den gegenwärtigen großartigen militärischen Vorkehrungen doch eigentlich an einer rechtlichen, geschweige denn an einer politischen Begründung gänzlich mangle, und daß es gerade die Kriegspartei ist, welche die von ihr gleichsam als Legide vorgehaltene „Ehre Preußens“ sehr in Frage und Gefahr bringen wird. Dazu kommt, daß die politischen Parteien keine große Hinneigung zum Kriege verspüren, indem die Constitutionellen den Kampf Preußens nicht als einen im Interesse des constitutionellen Princips geführten betrachten und die Demokraten sich natürlich für „Cabinetspolitik“ nur ungern schlagen.“

In der That, bei dieser „ruhigen Ueberlegung“ des Erfurter Correspondenten hat sich uns die Erinnerung an das Wort jenes Belisar

„Doch, wenn ich die Sache mir recht überlege,
„So kränkt's einen jeden Wiedermann sehr“

sofort lebhaft aufgedrängt; freilich nur, daß hier von einem wirklichen Wiedermann aus Erfurt nicht die Rede sein kann.

Halle, d. 15. Novbr. Die neueste ministerielle Reform bringt einen Leitartikel, den wir als „beispiellos“ bezeichnen. In welchem Sinne dies zu verstehen, wird eine kurze Inhalts-Angabe jenes Artikels klar machen. Drei Fragen, so heißt es in demselben, sind jetzt die zu lösenden: Die deutsche Frage, die hessische und die holsteinsche. In Bezug auf die deutsche Frage lautet der Artikel wörtlich:

„In Bezug auf diese deutsche Hauptfrage nun, dürfen wir den Ausgangspunkt der jetzigen Stellung Preußens nicht jenseits der Beschlüsse des Fürstentaglegiums vom Oktober d. J. suchen. Der bekannte im Namen desselben erstattete Bericht hatte in Uebereinstimmung mit der Ansicht der preussischen Regierung erklärt, daß die Unionsverfassung gegenwärtig nicht ausführbar, daß daher zunächst von derselben abzusehen sei. Man war ferner dahin übereingekommen, daß im Interesse Deutschlands jetzt vor Allem die Herstellung des weiteren Bundes ins Auge zu fassen sei, und als Weg dazu wurden die freien Konferenzen betrachtet. Bei der Rekonstruktion der Verfassung für das gesammte Deutschland aber mußten für die preussische Politik zwei Punkte als unabweißlich gelten: einerseits die Parität der beiden deutschen Großmächte, andererseits die Anerkennung des Rechts der freien Union. Natürliche Voraussetzung war bei dem Allen die Nichtanerkennung des Bundestages als des zu Recht bestehenden Organs für den deutschen Bund.“

„Von diesen Punkten ist die preussische Regierung in keinem Stadium der Unterhandlungen abgegangen, sie kann und will es auch ferner nicht. Ehen wir nun zu, was bis jetzt zur Ausgleichung der entstehenden Forderungen erreicht ist: das österreichische Cabinet hat sich bereit erklärt zu einer ungesäumten Revision der deutschen Bundesverfassung auf dem von Preußen vorgeschlagenen Wege der freien Konferenzen. Als ein Prinzip des künftigen Bundesrechts räumt es das Recht der freien Union ein, und in der Aussicht auf die anzuordnenden Konferenzen besteht es nicht mehr auf der bisher jeder Zeit geltend gemachten Forderung an Preußen und seine Verbündeten, den Bundestag als berechtigtes Centralorgan für ganz Deutschland anzuerkennen, nur verlangt es, daß sich Preußen, so lange ihm seine eigenen Rechte nicht geschmälert werden, der Einmischung in die inneren Fragen derjenigen Länder enthalte, welche sich mit Oesterreich zu einer gemeinsamen Behandlung ihrer Angelegenheiten vereinigt haben.“

Damit auf die hessische Frage übergehend, wird rundweg erklärt, daß Preußen sich an der Besetzung der Etappenstraßen in Kurhessen genügen lasse; mithin Preisgeben des kurhessischen Volkes an Hrn. Hassenpflug und seine Gesellen. In der holsteinschen Frage wird Preußen weder Truppen zur Pacification geben, noch bundestäglichen Executionstruppen den Durchmarsch durch preussisches Gebiet gestatten; mithin ruhiges Gewährenlassen der Frankfurter Schandpolitik, die ihren Weg durch Hannover schon zu finden wissen wird. Um das daran geknüpste Raisonnement zu beschönigen, hat die Reform die Stirn, ein Friedenswort Friedrichs des Großen (!) anzuführen, giebt ferner folgende Phrase: „Nur andeutungsweise wollen wir erwähnen, daß, abgesehen von den tiefen Wunden, welche der Krieg allen gewerblichen Verhältnissen schlagen müßte, zugleich auch die Arbeit, auf dem Boden der Verfassung die fernere Entwicklung des Staatslebens auszuführen und die noch immer nur allzu bemerkbaren Folgen der Stürme des Jahres 1818 auf dem Gebiete der sozialen Wohlfahrt nach und nach zu verwischen, — daß diese Arbeit wieder vernichtet würde“; und erklärt schließlich, daß Preußen (d. h. das Ministerium Manteuffel) sich auch von seinen Freunden nicht zu einem Entschlusse drängen lassen werde.

Wem dies noch nicht genügt, dem bieten wir folgenden Correspondenz-Artikel, den dasselbe Blatt der Reform bringt. Derselbe lautet:

„Der General-Lieutenant von Radowik, welcher unter dem 11ten d. M. in die Reihe der aktiven Generale zurückversetzt ist, hat einen unbestimmten Urlaub zu einer Reise nach



England erhalten, um sich daselbst von den neuesten Fortschritten in der artilleristischen Technik und in der Konstruktion der eisernen Brücken zu unterrichten."

Also ein preussischer aktiver General studirt jetzt in England eisernen Brückenbau; oder soll dieser preussische General nebenbei in diplomatischer Verhandlung sich versuchen? Doch jetzt wird es wirklich genug sein. Jede Täuschung ist vorüber. Wir sind vollständig orientirt.

Berlin, d. 14. November. Aus frankfurter Depeschen, welche hier eingegangen sind, ergibt sich, daß die dortigen österreichischen Staatsmänner Anordnungen getroffen haben, um dem weiteren Vorgehen der „bundestäglichen“ Truppen Einhalt zu thun und jeden Konflikt mit den preussischen Truppen vor Abschluß der zwischen den beiderseitigen Kabinetten ob-schwebenden Verhandlungen zu verhindern. Die zu erwartenden weiteren Eröffnungen des wiener Kabinetts auf die neuerdings von hier aus gestellten Forderungen dürften morgen hier eintreffen, indem sie gestern Abend von Wien abgegangen sind. Die jenseitige Regierung soll bei dem Inhalt derselben sich der Zuversicht hingeben zu dürfen glauben, daß durch dieselben die vorhandenen Konflikte ihre friedliche Lösung finden werden. (D. R.)

Daß Hannover sich nicht an der Exekution gegen Hessen betheiligte, soll hauptsächlich dem Umstande zuzuschreiben sein, daß es seine Theilnahme an Bedingungen knüpfte, welche die Bundesversammlung nicht alle hätte erfüllen können. Eine dieser Bedingungen wäre das Verlangen gewesen, daß Hr. Hassenpflug abirete, welches an den Kurfürsten zu stellen die Versammlung sich eben so wenig für berechtigt hielt, als sie es selbst aus eigener Machtvollkommenheit erfüllen konnte. Eine zweite Bedingung, zu deren Erfüllung mehr Aussichten vorhanden gewesen wären, war, daß ein österreichischer General das Exekutionscorps befehlige. Der Umstand jedoch, daß Hannover gar keine Anstalten zur Concentrirung von Truppen machte, welche es, falls auf seine Bedingungen eingegangen worden wäre, dem Bundesgeneral alsbald zur Verfügung hätte stellen können, berechtigt wohl zu der Ansicht, daß Hannover überhaupt nichts von einer Theilnahme an der Exekution gegen Kurhessen hat wissen wollen.

Bezüglich der bereits erwähnten vorläufigen Entbindung der im Militärverhältniß stehenden Mitglieder beider Kammern von dem Eintritt in das Heer, bemerkt die Const.-Corresp., daß andernfalls allein die zweite Kammer mehr als 50 ihrer Mitglieder verlieren würde. Der Herr Kriegsminister habe in dem betreffenden Circular-Erlaß vom 9. d. M. die General-Commandos veranlaßt, gegen die im Militärverhältniß stehenden Kammermitglieder in seinem Namen den Wunsch auszusprechen, daß sie der Aufforderung zum Eintritt in die Kammern selbst jetzt, nach erfolgter Mobilmachung der Armee nachkommen und sich davon durch ihre militärische Stellung nicht zurückhalten lassen möchten. Denn wenn er auch völlig überzeugt sei, daß dieselben gern und freudig in ihre militärische Stellung eintreten oder darin verbleiben würden, und daß es ihnen schwer falle, nicht dieser Stellung den Vorzug zu geben, so glaube er doch annehmen zu dürfen, daß sie bei richtiger Würdigung der Verhältnisse seiner Ansicht von der Nothwendigkeit ihrer Theilnahme an den Verhandlungen der Kammern, wenigstens während der ersten Zeit ihrer Thätigkeit, sich anschließen werden.

Erfurt, d. 10. Novbr. Folgende Bekanntmachung ist erschienen:

„Die königl. Commandantur hier erachtet unter den gegenwärtigen Verhältnissen für erforderlich, sämtliche hiesige Stadthore und das Pfortschon von dem morgigen Tage schon von Abends sechs Uhr ab bis Morgens sechs Uhr zu schließen, und nur ausnahmsweise dieselben bis Abends 9 Uhr öffnen zu lassen. Die spätere Deffnung derselben wird nur in sehr

dringenden Fällen stattfinden. Dies bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß. Erfurt, den 10. November 1850. Der Magistrat. Polizei-verwaltung.“

Kassel, d. 12. November. Wie der „Hessische Zuschauer“ berichtet, erwartete man im Laufe des Tages preussische Truppen, die von Friedberg kommend, sogleich per Eisenbahn nach Kassel geschafft werden sollten. Heute trafen hier Quartiermacher des 13. preussischen Infanterieregiments ein. Außerdem werden noch 3300 Mann Reservetruppen erwartet. Briefe aus Fulda sind heute nicht eingetroffen. Sie sollen auf der Post in Fulda zurückbehalten sein.

Kassel, d. 12. November. Das Schreiben, welches der preussische General v. d. Gröben unterm 5. Nov. aus Fulda an den commandirenden General der in Kurhessen eingerückten Bundestagstruppen, Fürsten v. Thurn und Taris, richtete, lautet:

„Gew. Durchlaucht haben heute meine Feldwachen zurückgedrängt und dadurch die Feindseligkeiten eröffnet. Ich habe die höhern Befehle, Ihre Truppen nicht durchzulassen und Dies mit Waffengewalt zu verhindern. In wenigen Tagen sind ohne allen Zweifel alle Mißverständnisse aufgeklärt; aber Sie wollen diesen glücklichen Augenblick nicht abwarten und ziehen den Krieg mit einem treuen Bruderstamme vor. Sie finden uns gerüstet. Genehmigen etc. v. d. Gröben, m. p. Generalleutnant.“

Nach Briefen aus Wilhelmsbad, von Anhängern Hassenpflug's an ihre Angehörigen geschrieben, wird dort erwartet, daß die Baiern in fünf bis sechs Tagen hier sein würden. Ein wegen seiner Hassenpflug'schen Gesinnung bekannter Husarenrittmister hat seiner Frau die Weisung ertheilt, nach Hannover sich zu begeben, wenn er in acht Tagen nicht hierher zurückkehrt sei. Er schreibt übrigens, daß in Wilhelmsbad große Verwirrung herrsche und daß ihm die dortige Wirthschaft nicht gefalle. Die hiesigen Anhänger des Hrn. Hassenpflug, namentlich ein bekannter Pfarrer, der durch seine schwankende Gesinnung und durch sein aus Egoismus entsprungenes enges Anschließen an die Hassenpflug'sche Partei die frühere Achtung verschertzt hat, erwarten den Kurfürsten in nächster Woche hier zu sehen.

Weimar, d. 13. Novbr. Ein bereits erlassener Befehl des Staatsministeriums zur Einberufung der Beurlaubten des zweiten (im Eisenach'schen stehenden) Bataillons ist gestern einstweilen wieder zurückgenommen.

München, d. 11. Novbr. Der preussische Gesandte v. Bockelberg hat gestern unsere Stadt verlassen.

Trotzdem Berichte melden, daß die österreichischen Truppen die Koburg'sche Grenze verlassen hätten, scheint man in Koburg selbst sich doch gegen einen unerwarteten Einmarsch sicherstellen zu wollen. Nach brieflichen Nachrichten werden die herzoglichen Kassen sorgeschafft. Die Herzogin wird sich für den Winter nach England begeben.

Bamberg, d. 10. Novbr. Sämmtliche hier und in der Umgegend stationirte österreichische Truppen haben gestern Abend Befehl erhalten, aufzubrechen und den Marsch nach Schweinfurt und Kissingen fortzusetzen. Mittags 1 Uhr sind die beiden Bataillone des Regiments Benedek von hier abmarschirt. In der vergangenen Nacht sind zwei starke Transporte Artillerie und Munition hier durchgegangen.

Wien, d. 11. Nov. Ed. Cowley in Frankfurt hat dem Gr. v. Thun, als Vorstand des sogenannten Bundestags, eine Note seiner Regierung überreicht, worin dieselbe erklärt, daß, bevor sie die Frage der Anerkennung überhaupt in Berathung ziehen könne, sie über einen anderen wichtigen, präjudiziellen Punkt zuverlässige Garantien haben müsse, darüber nämlich, daß die von Oesterreich angerufene Reaktivirung des Bundestages auch nicht weiter gehe, als in den Verträgen von 1815, zu deren Garantien auch England gehöre, festgesetzt sei. Darnach könne Oesterreich nur mit seinen deutschen Provin-

zen, keinesfalls aber die Gesamtmonarchie in den Bund eintreten. Dies Letztere wäre nicht minder abnorm und verträglich, als die von ihm dormalen denuncierte preussische Union. Ich höre aus achtbarer Quelle, daß Frankreich diese Ansicht Englands durchaus theilt, und Herr de la Cour instruirt ist, danach seine Eröffnungen dem Fürsten Schwarzenberg zu machen. Es liegt auf der Hand, von wie unendlicher Wichtigkeit dieser Einwurf ist, denn er betrifft das eigentliche Staatsprinzip des neuen Oesterreichs, die Centralisation. — Wenn Oesterreich darauf eingeht, muß es mit seiner Charte vom 4. März brechen und das Föderativsystem annehmen. — Eine andere wichtige Nachricht ist, daß die württembergische Regierung durch ihren hiesigen Gesandten, Hrn. v. Linden, um eine österreichische Intervention nachgesucht hat, weil sie sich nicht stark genug hält, den Folgen ihrer letzten Gewaltstreichs zu begegnen. Der König Wilhelm will zwar „seinem kaiserlichen Herrn“ die „Reichssturmflotte“ voraustragen, kann aber seiner eigenen Armee nicht vertrauen, da er erklären läßt, „das böse Beispiel der kessischen Offiziere habe auch seine Leute angesteckt.“ Nach den in Bregenz übernommenen Verpflichtungen wird sich Oesterreich dem Ansinnen nicht wohl entziehen können. Uebrigens tritt damit ja der schon längst erwähnte Augenblick ein, der preussischen Besetzung Badens ein Paroli zu bringen. Die schlimme Frage ist nur, woher die Gelder und selbst die Mannschaft nehmen. Man hat bereits angefangen, sich an dem Rest des baaren Bankfonds zu vergreifen und das Decret, welches eine weitere Aushebung von 75,000 Mann befehlt, liegt dem Kaiser zur Unterschrift vor. — In Croatien erhebt sich bereits ein sehr widerspenstiger Geist, und die vorgestern hier angelangten Regimenter zeigten sich, als sie auf der Nordbahn weiter transportirt werden sollten, über alle Maßen schwierig. Auch nirgends in ganz Oesterreich offenbart sich eine Spur von patriotischer Begeisterung. Wie will man die aber auch von den Slaven, Magyaren oder Italienern verlangen? Es bleibt also nur der Deutsche, wie erbärmlich gesunken aber derselbe auch hier zu Lande ist, für den Bundestag kann er doch nicht enthusiastisch werden; dagegen machen die Nachrichten aus Preußen, von der dort tief innerlich alle Klassen der Bevölkerung ergreifenden Bewegung einen mächtigen Eindruck, und veranlassen zu sehr reiflicher Ueberlegung. Aber freilich, ein altes Wort sagt: „wen Gott verderben will, den verblendet er.“ Radezky soll dem Fürsten Schwarzenberg im letzten Ministerrath so lebhaft opponirt haben, daß sich wohl daher das Gerücht von des letzteren Rücktritt in der Stadt verbreitet hat. Man erzählt von dem alten Marschall eine, wenn sie sich bestätigen sollte, überaus treffende Apostrophe an die versammelten Minister: „Sie treiben,“ sagte er ihnen ins Gesicht, „mehr Diplomatie, als Politik.“ Trotz des Ernstes der Zeit kommt den Wienern doch der gute Witz nicht abhanden. Hr. Saphir meldete neulich in seinem Humoristen die „Einberufung der preussischen Kammern“ und fügte naiv bei, Oesterreich werde seine Repressalien durch „Einberufung des Reichstags“ nehmen.

Brake, d. 5. Nov. Der innere Hafen von Brake beherbergt jetzt, außer vielen größern und kleinern Seeschiffen, die fünf Dampfcorvetten der deutschen Nordseeflotte: Frankfurt, Bremen, Hamburg, Lübeck, Großherzog V. F. A. und die Segelsregatte Deutschland. Letztere hat den größten Tiefgang von allen Schiffen der ganzen Flotte, 16—17 Fuß. Die Schiffe sind sämmtlich ohne allen Schaden, ohne Mühe und Gefahr eingeholt und liegen so sicher in der heimathlichen Wiege, als gäbe es weder Sorge noch Sturm in und außer dem großen Vaterhause! Auch für den Rest der Flotte (Hansa, Barbarossa, Ernst August) wäre mit geringem Kostenaufwande

Platz zu machen. Der Erzherzog Johann ruht noch immer seit dem Schiffbruche, gleich seinem Vatheu, auf seinem Landsitz im Drydock und harret mit echt deutscher Geduld, gleich dem deutschen Reiche, auf seine Vollendung und Erlösung, die cum Deo! bald erfolgen kann.

Von der Armee, d. 12. Novbr. Durch die schon längere Zeit anhaltenden Stürme und das fortwährende Regenerwetter sind alle Wege so unpraktikabel geworden und die Communicationen so gehemmt, daß bei beiden Armeen eine nothgedrungene Waffenruhe eingetreten, welche aber für unsere kampfmuthigen Truppen um so peinlicher ist, als voraussichtlich der Winter nicht so bald kommen wird. Den Dänen mag freilich gerade dormalen die Waffenruhe um so erwünschter sein, als seit geraumer Zeit der Typhus unter ihren Truppen ausgebrochen ist und die Spitäler mit Kranken angefüllt sind, während der Gesundheitszustand und die Verpflegung in unserer Armee nichts zu wünschen übriglassen. Die sich stets wiederholenden Nachrichten ausländischer Blätter, daß eine baldige gewaltsame Intervention von österreichischer Seite gegen uns zu erwarten sei, haben nicht im allermindesten den Muth unserer braven Armee geschwächt, sondern im Gegentheil nur noch erhöht und allgemein die Lösung hervorgerufen, daß, wenn es wirklich zu einem solchen schmachtvollen Unternehmen gegen uns kommen sollte, wir lieber mit den Waffen in der Hand untergehen wollen, als sie freiwillig niederlegen. Bis zum letzten Augenblicke sind wir zu beweisen bereit, daß die Armee nicht vergebens für die gerechte Sache der Herzogthümer und für Deutschlands Ehre mit stets gleichem Muth und Ausdauer bisher gekämpft hat und ferner zu kämpfen wissen wird.

Hamburg, d. 14. November. Die Gession ist gestern von Eckernförde in Travemünde angekommen. Sie wird vom Capitain Thatscher geführt. Auf derselben weht die preussische Kriegsflagge.

Bremen, d. 12. Novbr. Die hiesige „Tageschronik“ theilt als vollkommen verbürgt mit, daß seit gestern Kinkel sich in Sicherheit befindet.

Italien.

Turin, d. 6. Nov. Dem Vernehmen nach hat die Regierung in der römischen Angelegenheit einen entscheidenden Beschluß gefaßt und will den Anklagen der päpstlichen Allocution die Antwort nicht schuldig bleiben. Eine diesfällige Note soll dem Geschäftsträger der französischen Republik Hrn. Ferdinand Barrot noch vor seiner Abreise mitgetheilt worden sein.

Die mailänder „Allgemeine Zeitung“ berichtet: Unterm 30. October schreibt man aus Ancona, daß die österreichischen Besatzungen dieses Theiles von Italien vermindert, sofort aber durch neapolitanische Truppen ersetzt werden sollen. Auch schreibt man aus Neapel, daß im ganzen Königreiche militärische Rüstungen Statt finden. Insbesondere heißt es dort, daß längs den Küsten des ionischen Meeres ein militärischer Werthidigungs-Cordon gebildet und in den Calabrien, namentlich um Cosenza, ein starkes Truppen-Corps zusammengezogen werden soll. Die Arbeit in den Arsenalen wird mit ungewöhnlichem Eifer betrieben. In ähnlicher Weise geht es bei uns zu. Fast alle Besatzungen der Lombardei sind in Bewegung oder bereit, sich in Bewegung zu setzen. Das neapolitanische Heer ist dazu ausersahen, für den Fall, daß Oesterreich seine meisten Truppen aus Italien nach Deutschland ziehen muß, Mittel- und Ober-Italien in Ordnung zu halten.

Großbritannien und Irland.

London, d. 11. Nov. Alle Blätter sind heute wieder mit Deutschland beschäftigt. „M. Chronicle“ hält dafür, daß die Mobilmachung der Landwehr vielleicht nur eine „leere

Demonstration" sein möge (das Blatt nimmt in der deutschen Sache bekanntlich einen ähnlichen Standpunkt ein, wie die „Times“, nur daß diese über die Thatfachen besser unterrichtet zu sein pflegt, als jenes Blatt). „Der Tod des Grafen Brandenburg aber“, heißt es weiter, ist ein ernstes Mißgeschick, und eine Berechnung, welche Folgen der Verlust eines so ehrenhaften und muthvollen Mannes haben könne, „völlig unmöglich.“ Der Rest des Artikels ist beinahe gänzlich Klagen über den Verlust alles Einflusses von Seiten Englands gewidmet. Dieses habe zur Zeit nicht mehr Gewicht, als der kleinste europäische Staat. — Nach der „Times“ spottet die neueste Politik des preussischen Kabinetts „aller vernünftigen Berechnung und verblüßt sogar die Konjektur selbst.“ Es folgt eine Reihe von Invektiven gegen die preussische Regierung, worauf es dann heißt: „Dobgleich wir schon lange den üblen Ausgang einer solchen Politik voraussehen, so ist doch auch in dem Verfahren der jähigen Gegner Preußens wenig, was unsere Zustimmung sich erwerben kann.“ Jene so oft dargelegten Sympathieen beginnen also allmählig sich zu verflüchtigen. — Der „Globe“ bricht heute sein Schweigen über die Angelegenheit, ist jedoch noch immer etwas zurückhaltend. Am Schlusse des Artikels sagt das Palmerstonsche Blatt: „Sollten unsere Befürchtungen sich erfüllen, so ist nicht schwer, zu entscheiden, was England seine Pflicht vorschreiben und welchen Weg seine Sympathie nehmen würde.“ „Seine Stellung ist eine der strengen und würdevollen Neutralität in einer Frage, in welche es ehrenhafter Weise sich zu mischen verweigert hat; die Sympathieen der Nation jedoch können nicht durch die Richtschnur, welche die Handlungen des Kabinetts bestimmt, geleitet werden. Wir dürfen uns versichert halten, daß das englische Volk bald genug alle jene Spinnweben hinweg geräumt haben wird (das Blatt scheint hier hauptsächlich jene große Spinne in printing-house-square vor Augen zu haben), welche vorgelegt wurden, seinen Blick zu trüben und sein Gewissen zu verblenden. Sollten Preußen und Oesterreich ihren Streit bis zu einer Entscheidung der Waffen treiben, so sind wir überzeugt, daß unsere Landsleute sich nicht durch irgend welche Spitzfindigkeit über den eigentlichen Kern der Sache werden blenden lassen. Sie werden sehen, daß der Streit nach Allem ein Streit zwischen Freiheit und Despotismus ist; daß der Triumph Oesterreichs nur zum Wiederaufbau der heiligen Alliance, der Preußens hingegen zur Befestigung einer verfassungsmäßigen Regierung in Deutschland führen würde. Das sind liberale, und wir dürfen hinzufügen, nationale Sympathieen, deren Verlängerung oder Verheimlichung ein Verrath am englischen Namen wäre. Dennoch sind wir überzeugt, daß ihre Existenz nicht unvereinbar ist mit der Aufrechterhaltung unserer neutralen Stellung, so wie mit der Ausübung des gerechten und mächtigen Einflusses, welcher selbst jetzt noch die Schrecken eines kontinentalen Krieges abzuwenden oder doch zu mindern im Stande sein dürfte.“ — „Daily News“ fordern die britische Regierung auf, wenigstens „ihre Stimme“ für die Freiheit Deutschlands zu erheben.

Türkei.

Sarajewo, d. 2. Novbr. Ganz Bosnien und die Herzegowina sind in Waffen, der Bürgerkrieg hat mit allen seinen Schrecken und Gräueln sich entzündet. Sarajewo ist unter die Kanonen des verchanzten Lagers von Gorika gestellt und zittert vor ihm und den Insurgenten, die in der nächsten Umgebung sich schon befinden. Diese Stadt mit ihren 60,000 Einw., mit Reichthum und großen Baarenlagern ist dem Untergange geweiht, wenn eslter an die Aufständischen geschickten Deputation auß der Stadt nicht gelingen sollte, sie von dem beabsichtigten Besuch abzubringen. Wer flüchten konnte, floh; man

vergrub in die Erde und versteckte am feuerfesten Orte, was und wie es irgend ging. Abtheilungen von 60 M. Cavallerie ziehen Tag und Nacht in allen Richtungen durch die Stadt, vor dem von kranken Soldaten überfüllten Militairspital sind Kanonen aufgepflanzt, alle Truppen aber im Lager concentrirt. Der Seraskier brach auf die Nachricht von den Vorgängen in der Herzegowina dahin auf, in der Richtung gegen Travnik, um sich mit seiner dort befindlichen Cavallerie zu vereinigen; die zurückgehaltenen Arnauten (ehemaligen Gensdarmen) mit, ihrem vom Seraskier amnestirten Häuptling Dsutella an der Spitze, sind, ungefähr 700 Mann stark, nebst einer Abtheilung Infanterie unter dem Commando des Polen Zielinski über die Gebirgspässe nach Mostar entsendet worden. Kavas-Pascha soll ihnen dort entgegengegangen, aber von ihnen geschlagen sein, worauf Mostar, eingeschüchtert durch eine Deputation, sich unterworfen haben soll. Die beiden Söhne des alten Beziere Ali-Pascha sind noch immer an der Spitze der Verschwörung, wie auch der Pascha von Tuzla. In Livno steht Ugi-Ussin-Gesnich, der Bruder des Musselim, gegen diesen in Waffen; es wurde hier beabsichtigt, alle Christen in einer Nacht zu überfallen und zu morden, was durch die Dazwischenkunft des Fazli-Pascha für den Augenblick verhindert worden ist. Der Sohn des Pascha von Furla und der Pascha von Zwornik mit seinem ganzen Anhang haben sich auf serbisches Gebiet geflüchtet. Die Insurgenten habe alle für die großherrlichen Truppen bestimmten Vorräthe zurückgehalten: es scheint, daß Dmer-Pascha zuerst suchen muß, sich diese zu verschaffen. Unter seinen Truppen soll die Desertion stark überhandnehmen, und diese Flüchtlinge, meist Magyaren, Christen und Renegaten, sollen bei Racca an der Sau auf österreichisches Gebiet übergegangen sein. Der Pascha von Scutari soll mit einer starken Truppenzahl dem Seraskier zu Hülfe eilen, auch erwartet man die Ankunft des neuen Beziere für Bosnien, der ebenfalls regulaire Truppen mit sich führt. Sein Aufenthalt soll Travnik werden. Die Kraina soll auch aufgestanden sein.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 102ter Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn von 2000 Rthlr. auf Nr. 22,125 in Berlin bei Burg; 26 Gewinne zu 1000 Rthlr. fielen auf Nr. 2014. 4514. 5074. 9612. 13,765. 17,096. 19,401. 19,724. 24,605. 27,985. 29,584. 31,441. 32,859. 36,616. 38,613. 43,039. 44,655. 50,869. 52,663. 55,860. 56,917. 58,400. 59,064. 67,759. 68,680 und 72,717 in Berlin bei Balzer, 3mal bei Burg und 2mal bei Seeger, nach Breslau bei Frobbß und 2mal bei Schreiber, Cöln bei Weidmann, Colberg bei Meyer, Düsseldorf 3mal bei Spas, Eilenburg bei Kiefewetter, Erfurt bei Tröster, Königsberg in Pr. bei Borchardt und bei Samter, Kiegnitz bei Schwarz, Magdeburg 2mal bei Brauns, Siegen bei Hees, Stettin 2mal bei Wilsnach, Trier bei Gall und nach Zeitz bei Zörn; 48 Gewinne zu 500 Rthlr. auf Nr. 7959. 11,811. 13,272. 15,919. 19,693. 20,005. 22,078. 22,311. 22,668. 23,839. 24,773. 26,724. 27,008. 28,601. 31,313. 31,504. 33,529. 35,925. 40,005. 40,436. 40,619. 40,621. 40,817. 43,644. 45,061. 45,820. 46,501. 50,177. 50,933. 51,792. 51,915. 52,621. 53,648. 54,004. 54,551. 55,306. 57,848. 62,563. 64,826. 65,537. 65,976. 68,426. 69,308. 71,837. 72,059. 73,543. 73,709 und 74,732. in Berlin bei Alwin, 3mal bei Burg, bei Magdorsf, bei Mendheim und 7mal bei Seeger, nach Aachen bei Levy, Barmen bei Holzschuhler, Brandenburg bei Lazarus, Breslau bei Frobbß und 2mal bei Schreiber, Bromberg 2mal bei George, Cöln 2mal bei Reimbold, Crefeld 2mal bei Meyer, Düsseldorf bei Spas, Glatz 2mal bei Braun, Graudenz bei Kachmann, Halberstadt 2mal bei Eufmann, Jüterbog bei Apponius, Königsberg in Pr. 2mal bei Heygster und bei Sieburger, Landsberg bei Borchardt, Magdeburg bei Brauns, bei Büchting und 3mal bei Koch, Minden bei Stern, Potsdam bei Hiller, Sagan 2mal bei Wilsenthal, Stettin bei Wilsnach, Straßund bei Claussen und nach Tilsit bei Löwenberg; 60 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 851. 1000. 2534. 3711. 3726. 4393. 4600. 6392. 6584. 7495. 8530. 9891. 12,367. 14,161. 14,243. 14,256. 15,655. 16,664. 16,836. 16,956. 17,653. 18,114. 18,980. 22,057. 23,810. 24,513. 26,125. 26,886. 27,332. 28,214. 29,323. 30,160. 31,691. 31,935. 32,026. 33,620. 34,649. 35,362. 41,135. 42,993. 43,179. 47,435. 49,823. 50,573. 52,350. 53,101. 54,983. 55,784. 57,494. 58,269. 60,284. 60,792. 62,259. 63,911. 66,782. 67,854. 71,879. 72,203. 73,493. 73,679. Berlin, den 14. November 1850.

Königliche General-Lotterie-Direction.

er seit
ke im
deut-
Deo!
n län-
Regen-
Com-
othge-
umfere
chtlich
mag
sein,
aus-
find,
n un-
3 wie-
aldige
t uns
h un-
noch
nn es
a uns
unter-
legten
nicht
d für
dauer
estern
vom
fische
bnik "
l sich
Re-
Be-
ation
soll
and
term
schen
aber
Auch
mili-
port,
scher
ent-
ego-
nge-
bei
we-
oli-
ter-
zie-
ber
ür,
ere

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 14. November.

	Sf.	Brief.	Geld.		Sf.	Brief.	Geld.
Pr. freim. Anl.	5	103	102 1/2	Grh. Pof. Pfdb.	3 1/2	—	—
d. St.-Anl. v. 50	4 1/2	—	—	Dftr. Pfdb.	3 1/2	—	—
St. Schuldb.	3 1/2	—	—	Pomm. Pfdb.	3 1/2	92 3/4	92 1/4
D.-Reichb.-Dbl.	4 1/2	—	—	R. u. Nm. do.	3 1/2	93 1/4	92 3/4
Sech. Pr.-Sch.	—	—	—	Schlesische do.	3 1/2	—	—
Kur- u. Neum.	3 1/2	—	—	do. L. B. gar. do.	3 1/2	—	—
Schuldversch.	—	—	—	Pr. Bf.-A.-Sch.	—	—	—
Brl. Stadtbl.	5	—	—				
do. do.	3 1/2	—	—	Friedrichsd'or	—	13 2/3	13 1/6
Wftr. Pfandbr.	3 1/2	—	—	And. Gldm. à 5 pf	—	11 5/12	10 11/12
Großh. Pof. do.	4	—	—	Disconto	—	—	—

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	Sf.		Sf.	
B. u. L. A. B.	4	89 90 à 89 1/4 bj.	4 1/2	Berl. Hambg.
do. Hamb.	4	86 1/2 à 87 bj.	4 1/2	do. II. Serie
do. St.-Etr.	4	101 bj. u. B.	4	do. Ptsd.-M.
do. Ptsd.-M.	4	55 à 53 bj.	5	do. do.
Magd.-Hbf.	4	—	5	do. do. Lit. D.
do. Leipziger	4	—	5	do. Stettiner
Halle-Thür.	4	60 à 61 bj.	4	Magd.-Leipz.
Cöln-Mind.	3 1/2	90 91 à 90 bj.	1 1/2	Halle-Thür.
do. Nachen	4	54 1/2 57 55 1/2 à 56 bj.	4 1/2	Cöln-Mind.
Bonn-Cöln	5	—	5	do. do.
Düss.-Elberf.	5	80 bj. u. G.	3 1/2	Rh. v. St. gar.
Steel. Bohw.	3 1/2	34 bj. u. G.	4	do. I. Priorität
Nschl.-Märk.	1 1/2	77 G.	4	do. St.-Pr.
do. Zwgbahn	4	—	4	Düss.-Elberf.
Obfchl. L. A.	3 1/2	105 106 à 105 1/2 bj.	4	Nschl.-Märk.
do. Lit. B.	3 1/2	104 à 103 1/2 bj.	5	do. do.
Cofel.-Derb.	4	79 B.	5	do III. Serie
Brel.-Freib.	4	—	4 1/2	de. Zwgbahn
Kr.-Oberfchl.	4	60 bj. u. B.	5	Magd.-Witt.
Berg.-Märk.	4	32 à 31 bj. u. B.	4	Oberfchl.
Starg.-Pof.	3 1/2	76 1/2 G.	4	Kr.-Oberfchl.
Brieg-Neisse	4	—	5	Cofel.-Derb.
Magd.-Wittb.	4	51 bj.	5	Steel.-Bohw.
Quitt.-B.			5	do. II. Serie
Nach.-Mastr.	4	—	4	Brel.-Freib.
Nach.-Df.	3 1/2	—	5	Berg.-Märk.
Ausl. Act.				Ausländi-
Fr.-W.-Rdb.	4	33 3/4 31 1/4 à 33 3/4 bj.		sche Stamm-
do. Priorit.	5	—		Actien.
Prioritäts-Actien.				Riel.-Alt. Sp.
Berl.-Anhalt	4	90 bj.	4	C.-Bernb. pf
				Matb. Thür.

Getreidepreise.

(Nach Berliner Scheffel und preuß. Gelde.)

	Halle, den 14. November.
Weizen	1 pf 28 Jg 9 A bis 2 pf 5 Jg — A
Roggen	1 = 7 = 6 = — 1 = 12 = 6 =
Gerste	— = 27 = 6 = — 1 = = — =
Hafer	— = 20 = — = — = 23 = 9 =

Magdeburg, den 14. November. (Nach Wispeln.)

Weizen	40	—	49	pf	Gerste	27	—	29	pf
Roggen	36	—	38	=	Hafer	20	—	23	pf

Kartoffel-Spiritus, die 14,400 % Tralles 25 pf.

Berlin, den 14. November.

Weizen nach Qualität	50—55 pf.
Roggen loco	36—40 pf.
= pr. Nov.	{ 35 3/4 à 36 pf bj., 36 Br., 35 3/4 G.
= Nov./Dec.	{
= pr. Frühj. 1851	39 1/2 pf bj., Br. u. G.
Gerste, große loco	26—28 pf.
= kleine	23—25 pf.
Hafer loco nach Qualität	20—22 pf.
= pr. Herbst 48 pf.	20 pf Br., 19 1/2 G.
= 50 pf.	21 pf bj.
= 48 pf.	pr. Frühjahr 22 pf Br., 21 1/2 G.
= 50 pf.	23 pf Br., 22 1/4 G.

Erbsen, Koch = 40—44 pf, Futter = 35—38 pf.

Rüböl loco	11 1/2 à 3/4 pf bj., 11 1/4 Br. u. G.
= pr. diesen Monat	{ 11 2/3 à 3/4 pf bj., 11 1/4 Br., 2/3 G.
= Nov./Dec.	{
= Dec./Jan.	11 3/4 pf Br., 11 5/8 G.
= Jan./Febr.	11 3/4 pf Br., 11 5/8 à 2/3 G.
= Febr./März	11 3/4 pf Br., 11 5/8 bj., 11 5/8 à 2/3 G.
= März/April	11 3/4 pf Br., 11 5/8 à 2/3 G.
= April/Mai	11 3/4 pf Br., 11 5/8 bj., 11 5/8 à 2/3 G.
Keinöl loco	12 2/3 pf Br.
= pr. Nov.	12 1/2 pf Br.
= pr. Frühjahr	11 3/4 pf Br., 11 1/2 G.
Rohöl 14 pf.	
Palmlöl 12 à 11 3/4 pf.	
Süßec = Lhran	13 pf.
Spiritus loco ohne Faß	17 1/8 à 17 pf verk.
= mit Faß pr. Nov.	
= Nov./Dec.	{ 17 pf bj. u. Br., 16 5/8 G.
= Dec./Jan.	{
= Jan./Febr.	17 1/2 pf Br., 17 1/4 G.
= Febr./März	17 3/4 pf Br., 17 1/4 G.
= März/April	18 1/4 pf Br., 17 3/4 G.
= pr. Frühjahr	19 pf bj. u. Br., 18 3/4 à 5/8 G.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 14. bis 15. November.

Im Kronprinzen: Die Hrn. Kauf. Hofwinkel a. Altona, Braasch a. Erfurt, Dau a. Hamburg, Wollenberg a. Posen. Hr. Gutsbef. Graf v. Solms m. Fam. a. Pouch. Die Hrn. Fabrik. Schmidt a. Bagen, Riedel a. Wien. Hr. Gutsbef. v. Gersdorf a. Heidersdorf. Hr. Privatm. Lattermann a. Hamburg.

Stadt Zürich: Hr. Prem.-Lieut. v. Sadern a. Wilsnack. Die Hrn. Kauf. Baron a. Schlesien, Panzer u. Philipson a. Magdeburg, Meißner a. Leipzig, Neuhaus a. Havelberg.

Soldner Nina: Fräul. Träger a. Gisleben. Mad. Holfeld u. Hr. Cand. Holfeld a. Magdeburg. Hr. Hüttenmstr. Ulrich a. Rothenburg. Hr. Mil.-Arzt Dr. Augustin u. Hr. Kaufm. Graun a. Berlin. Hr. Gutsbef. Andrä a. Aschersleben.

Soldner Löwen: Die Hrn. Kauf. Buschwig a. Nürnberg, Weinschlag a. Leipzig, Bulfram a. Berlin, Scharf a. Rhebeck, Buchbaum a. Dresden.

Stadt Hamburg: Die Hrn. Amtl. Schirmer a. Muldenstein, Krosbisch a. Niemberg. Die Hrn. Gutsbef. Heinert a. Langensfeld, Deißner a. Reichenbach. Hr. Bergmeister Mähner u. Hr. Marktscheider Märker a. Wettin. Hr. Lieut. Richter a. Köln. Die Hrn. Kauf. Korn a. Nürnberg, Liebmann a. Dresden, Hesse a. Leipzig, Reißmann a. Bremen, Voigt a. Frankfurt.

Goldne Kugel: Hr. Fleischermstr. Krumpke a. Langensalza. Die Hrn. Handl.-Diener Gutmann a. Meiningen, Böse a. Langensalza.

Magdeburger Bahnhof: Die Hrn. Kauf. Kerscham a. Basel, Erlenzweig a. Hagen, Steinmüller a. Magdeburg, Wenzel a. Berlin.

Thüringer Bahnhof: Frau Generalin v. Poppenheim a. Hannover. Die Hrn. Kauf. Kobrach a. Leipzig, Wimmer a. Erfurt, Bundstedt a. Magdeburg. Se. Durchl. der Fürst von Leiningen. Hr. Kreis-Dir. v. Ostrowski a. Erfurt.

Bekanntmachungen.

Edictal-Citation.

Folgende verloren gegangene Documente und Forderungen sollen öffentlich aufgeboden und amortisirt, respective gelöscht werden:

- Das Duplicat des Kaufvertrags de dato Creuma vom 2. December 1826, gerichtlich recognoscirt Delisch den 16. März und ausgefertigt den 19. März 1827, wonach Johann Friedrich Schönbrodt zu Creuma seiner Frau Marie Christiane Schönbrodt gebornen Kohlmann zu Creuma für ein Einbringen von 700 Rf und 2 Rübhen mit einer in Barleina-Mark gelegenen walzenden Hufe Landes und Wiese Hypothek bestellt hat, mit Hypothekenschein vom 18. August 1832.
- Das Neben-Exemplar des Kaufvertrags de dato Landsberg vom 10. Januar 1831 und Hypothekenschein von

demselben Tage, wonach Johann Gottlieb Pöhsch zu Doberstau sich verpflichtet hat, an seine Eltern Johann Christoph Pöhsch und Marie Sabine geborne Dhme daselbst 600 \mathcal{R} zu Vier Prozent Zinsen, sowie ein Wohnungsrecht und Auszug zu entrichten, wofür mit dem Hüfnergute Nr. 3 Doberstau Hypothek bestellt ist.

Die 600 \mathcal{R} sollen bis auf 100 \mathcal{R} getilgt sein.

- 3) Das Neben-Exemplar desselben Kaufvertrags vom 10. Januar 1831 mit Hypothekenschein von demselben Tage für Johanne Christiane Pöhsch zu Doberstau, jetzt verheiratete Starke, wonach Johann Gottlieb Pöhsch sich verpflichtet hatte, der *ic.* Pöhsch, verheirateten Starke, Aufenthalt, Kost, Wartung und Pflege zu gewähren, auch 300 \mathcal{R} Courant à $3\frac{1}{3}$ Prozent, eine Kuh oder 20 \mathcal{R} , 6 Stück Schafe oder 12 \mathcal{R} und die nöthigen Kleidungsstücke oder 20 \mathcal{R} an dieselbe zu zahlen.

Diese Rechte sind für die jetzt verheiratete Starke auf das Hüfnergut Nr. 3 Doberstau in das Hypothekenbuch eingetragen.

- 4) Die Ausfertigung des Erbzeugnisses über den Nachlaß des Schöppen Johann Christoph Schumann sen. zu Wiedersdorf, de dato et confirmatione Queis und Wiedersdorf den 14. Januar 1817 mit Nachtrags-, respective Alimenten-Vertrage de dato Queis den 3. December 1830 für die Wittve Johanne Rosine Schumann geborne Ziegler zu Wiedersdorf, wonach der Gutsbesitzer Johann Christoph Schumann zu Wiedersdorf sich verpflichtet hat, an die Wittve *ic.* Schumann geborne Ziegler einen Wohnungs- und Natural-Auszug zu entrichten und 87 \mathcal{R} 15 \mathcal{G} oder 100 Gulden Erbtheil auf Tagezeiten mit 10 Gulden jährlich zu bezahlen.

Diese Rechte sind auf das Anspannergut Nr. 18 zu Wiedersdorf in das Hypothekenbuch eingetragen.

- 5) Die Ausfertigung des Kaufvertrags de dato Queis den 6. April 1839 mit Hypothekenschein von demselben Tage für die Wittve Anne Rosine Schumann geborne Ziegler zu Wiedersdorf, wonach Johann Friedrich Zschege und dessen Ehefrau Johanne Christiane geborne Schumann daselbst sich verpflichtet haben, an die gedachte Wittve Schumann 387 \mathcal{R} 15 \mathcal{G} und zwar 175 \mathcal{R} zu Johanni 1839 und 212 \mathcal{R} 15 \mathcal{G} , wie sie es verlangt, zu zahlen. Die 175 \mathcal{R} sollen getilgt, 212 \mathcal{R} 15 \mathcal{G} in Rest sein.

Diese Forderung ist in das Hypothekenbuch des Anspannguts Nr. 18 Wiedersdorf eingetragen.

- 6) Die Neben-Ausfertigung des Kaufvertrags de dato Queis den 12. November und 5. December 1836 mit Hypothekenschein vom letztern Tage für den Auszügler Johann Christoph Gutermitz aus Queis, wonach sich Johann Christoph Horn daselbst verpflichtet hat, dem *ic.* Gutermitz einen Auszug zu gewähren und 800 \mathcal{R} à 3 Prozent Zinsen zu zahlen, wie es der Gutermitz verlangt. Es ist bestimmt, daß der Ueberrest bei dem Tode der Gutermitz auf den Johann Christoph Horn und dessen künftige Ehefrau Johanne Rosine Gutermitz übergehen soll und Hypothek mit dem Gute Nr. 11 Queis, $\frac{1}{2}$ Hufe Krißschina-, $\frac{1}{2}$ Hufe in Turgau-Mark bestellt und in das Hypothekenbuch eingetragen.

- 7) Die Consens-Urkunde de dato Bitterfeld den 21. April 1803 mit Hypothekenschein de dato Wittenberg den 12. August 1828, wonach Johann Christian Günther und dessen Ehefrau Christiane Elisabeth geborne Lochmann auf dem Rheine bei Kitzendorf von Johann Michael Troitzsch auf Zschernitz 100 \mathcal{M} . Fl. Conventionsmünze, oder 87 \mathcal{R} 12 \mathcal{G} zu 4 Prozent Zinsen erborgt, auch

das ihnen, jetzt dem Leineweber Johann Gottfried Günther gehörige, auf dem Rheine bei Kitzendorf gelegene Haus Nr. 17 des Hypothekenbuchs verpfändet haben.

Die Forderung ist in das Hypothekenbuch eingetragen.

- 8) Die Neben-Ausfertigung des Kaufvertrags de dato Neuhau den 24. April 1846 und Wölkau den 8. Juni 1846 mit Hypothekenschein de dato Wölkau den 8. Juni 1846 für die verheiratete Johanne Eleonore Ehrlich geborne Bieling und deren Ehemann, Handarbeiter Gottlieb Ehrlich zu Paupitzsch, wonach dieselben von dem Maurergesellen Friedrich Wilhelm Beyer aus Zschepyen ein Wohnungs-, respective Nutzungs-Recht und 40 \mathcal{R} Courant à 4 Prozent Zinsen zu fordern haben.

Diese Rechte sind in das Hypothekenbuch des im Dorfe Paupitzsch liegenden Hauses Nr. 14 eingetragen.

- 9) Die Ausfertigung des Erbzeugnisses de dato Landsberg den 3. September und 23. November 1835 mit Hypothekenschein de dato Landsberg den 16. Februar 1836 für den jetzt verstorbenen Schneidermeister Ludwig Franz Heinrich zu Glebisch, wonach derselbe von der Wittve Johanne Christiane Heinrich gebornen Leise zu Klein-Kyhna 75 \mathcal{R} Erbtheil à 4 Prozent Zinsen, die Kosten der Lehre, Profession, Aufnahme, Aufenthalt in der Minderjährigkeit zu fordern hatte.

Diese Rechte sind in das Hypothekenbuch über das jetzt dem Maurer Johann Gottlieb Hahn gehörige Haus Nr. 12 Klein-Kyhna eingetragen.

Endlich:

- 10) hat Gottlob Rinne und dessen Ehefrau Christiane Elisabeth geborne Thbin in dem Kaufvertrage de dato Brehna den 10. Juni et confirmatione den 7. November 1811 sich verpflichtet, 50 \mathcal{M} . fl. oder 43 \mathcal{R} 18 ggr. Kapital à 5 Prozent Zinsen an die Leichengeseellschaft zu Brehna zur Zahlung zu übernehmen und das Kapital, über welches kein weiteres Document existirt, ist auf Grund jenes Kaufvertrags nach dem Hypothekenscheine de dato Wittenberg den 22. Juli 1828 in das Hypothekenbuch des Hauses Nr. 6 Thiemendorf für die Leichenkasse eingetragen.

Nach einer von Friedrich Franke ausgestellten Privat-urkunde de dato Brehna den 17. Mai 1842 ist bei Auflösung der Leichenkassen-Geseellschaft dieses Kapital an den Magistrats-Assessor Johann Gottfried Kitzing cedirt und dieser von dem *ic.* Franke als Gläubiger anerkannt; nach einer von Karl Kitzing ausgestellten Privatquittung de dato Brehna den 14. Juni 1847 zurückgezahlt und hiernach die Tilgung der Schuld von dem jetzigen Besitzer des verpfändeten Grundstücks, Webermeister Karl Franke in Thiemendorf behauptet.

Es werden alle diejenigen, welche an einer der sub 1 bis 10 aufgeführten Posten und die darüber ausgestellten, respective verlorenen Instrumente als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber, oder auf die Forderung sub Nr. 10 Anspruch zu machen haben, geladen, sich zum Nachweis ihrer Ansprüche bei hiesigem Gericht in termino

den 19. Februar 1851, Vormittags 11 Uhr, vor dem Deputirten, Herrn Kreisgerichts-Rath Zeiz, einzufinden, mit der Warnung, daß der Ausbleibende mit seinen etwaigen Ansprüchen an eine dieser Forderungen oder Documente präcludirt, ihm deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt und mit Amortisation der Urkunden, respective Löschung der Forderungen verfahren wird.

Delitzsch, den 3. September 1850.

Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.
Boerfel.

Anzeige.

Die schon früher angekündigten Vorträge werden am 16. November beginnen, aber nicht, wie damals bemerkt wurde, im Saale des Stadtschießgrabens, sondern im Saale zum Kronprinzen, welcher jedesmal um 5 1/2 Uhr geöffnet werden wird. In der Regel wird alle 14 Tage ein Vortrag gehalten und durch das Donnerstags-**Wochenblatt** angekündigt werden. Den geehrten Unterzeichnern des Umlaufs werden die Einlaßkarten in die resp. Wohnungen geschickt werden. Sollte Jemand der Umlauf nicht zugekommen sein, der eine Theilnahme beabsichtigt, so ersuchen wir ihn, sich gefälligst in die in der Knappschen Buchhandlung ausliegende Abonnentenliste einzutragen.

Halle, d. 10. November 1850. **Volkmann. Eiselen. Dryander.**

Bei G. Reichardt in Eisleben erschien so eben:

Deutsch-lateinisches Taschenwörterbuch

von Dr. Fr. Schmalfeld. 308 Seiten. Gebestet 1 Rthl.

Haus-Verkauf.

Ich beabsichtige mein neu erbautes Wohnhaus, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, 2 Küchen und Keller nebst Scheune, Ställe, Garten u. 6 Morgen Acker spätestens bis zum 1. December aus freier Hand zu verkaufen.
Gröbzig, den 14. Novbr. 1850.
Eduard Ernst

Holz-Auction.

Mittwoch d. 20. d. M. Vorm. 10 Uhr sollen im Domniger Holze eine Quantität Eichen auf dem Stamme meistbietend verkauft werden.

Bei Carl Heymann in Berlin ist so eben erschienen und in allen guten Buchhandlungen vorrätzig (in Halle in **Knapps Sort. Buchh.**, (Schödel & Simon), bei Pfeffer, Anton, Schmidt und in Cönnern bei N. Löffler):

Der Rechtsfreund oder Gesetz- und Verfassungs-Kenntniß für den Preuß. Staatsbürger jeden Standes. 14te Auflage. 8. br. 1 1/2 Rthl.
Inhalt. Verfassung. Gesetzbücher. Staats- u. Orts-Angehörigkeit. Persönl. Freiheit. Eigentum u. Besiz. Erbschaften. Ehe. Verhältnis zw. Eltern u. Kindern — zw. Herrschaft u. Gesinde. Unehel. Weisclaf u. dess. Folgen. Vormundschaften. Gewerbe-, Communal-, Medicinal-Wesen. Kreis-, Bezirks- u. Provinzial-Verfassg. Staatsdienst. Kirchen u. Schulen. Steuern. Land- u. Dienststrafen, Posten, Eisenbahnen u. Telegraphie. Bauten. Forsten u. Jagden. Landkultur. Militairdienst. Polizei-Verwaltg. Vereins- u. Versammlungs-Recht. Presse. Armenpflege. Gemeinnütz. Institute. Verbrechen u. Strafen.
Durch die neuen Organisationen der Rechtspflege und Verwaltung ist ein solches Buch ein bringendes Bedürfnis für Jedermann geworden.

Eine hochtragende Kuh steht zu verkaufen bei Rudloff in Domnig.

Eine Quantität gut gehaltenen Landwein von verschiedenen Jahrgängen, circa 200 Eimer, ist zu verkaufen auf dem Rittergute Bscheiplig bei Freiburg an der Unstrut.

Eine fette Kuh ist zu verkaufen auf dem Rittergute Bscheiplig bei Freiburg an der Unstrut.

Practisches Rasirpulver in Schachteln à 3 1/2, welches einen reichlichen, langstehenden Schaum erzeugt, das Barthaar ganz weich macht und das Rasiren um Vieles erleichtert. Zu haben im Haarschneide-Salon von **H. Schöttler.**

Dietrich, Bandagist, Klausstraße, 1ster Laden vom Markte, empfiehlt Bandagen jeder Art.

Concert-Anzeige.
Großes Concert Sonnabend den 16. November Nachmittags 3 Uhr im **Thüringer Bahnhofe.**
Das Stadtmusikcorps.
Wittig, Director.

Mittwoch den 20. Novbr. Nachmittags 2 Uhr Versammlung des **Stummdorfer Bauern-Bereins.**

Zur Kirmes in Holleben Sonntag, Montag und Dienstag den 17., 18. und 19. d. M. ladet freundlichst ein **Gastwirth J. Saft.**

Das Harz-Panorama ist täglich von 10 bis Abends 8 Uhr im Gasthof „Zur Stadt Zürich“ geöffnet.
Entrée 2 1/2 1/2.
Morgen 7 Uhr Schluß.

Schwaner'sche Buchdruckerei in Halle.

Volks-Liedertafel.

Die singenden Mitglieder werden ersucht, sich heute Abend präcis 7 1/2 Uhr im gewöhnlichen Lokale (Kühlenbrunnen) einzufinden.
Der Vorstand.

Mittwoch den 20. d. M. **Singverein in Nienberg.**

Sonntag, Montag u. Dienstag, den 17., 18. u. 19. November, ladet zur Kirmes ganz ergebenst ein **Kunze in Reideburg zur Nachtigall.**

Magdeburger Bahnhof.
Alle Sonntage u. Montage Tanzmusik. Zum Sonntag von 4 bis 6 Uhr Cotillon und andere Tänze.

Concert-Anzeige.
Sonntag den 17. November im **Thüringer Bahnhofe Concert.** Anfang Nachmittags 3 1/2 Uhr.
Das Stadtmusikcorps.
Wittig, Director.

Rathskeller.
Heute Abend Concert.

Weintraube.
Sonntag Concert. Stadtmusikchor.

Bad Wittkind.
Sonntag Nachmittags Concert, gegeben von Geschwistern Drechsler.

Stadttheater in Halle.
Sonntag d. 17. Nov. 7te Vorst. im Pr.-Ab.:
Zum zweiten Male:
Prinz Friedrich von Homburg, historisch-vaterländisches Schauspiel in 5 Akten von Heinr. v. Kleist.

Familien-Nachrichten.

Verbindungs-Anzeige. (Verspätet.)
Ihre gestern vollzogene eheliche Verbindung zeigen Verwandten und Freunden nur auf diesem Wege an
Meyer, Feldpost-Secretair im 1ten Armee-Corps,
Laura Meyer geb. Büchner.
Halle, den 13. November 1850.

Verbindungs-Anzeige.
Apotheker O. Kanzler,
Augusto Kanzler geb. Freyberg.
Calbe a. d. S. und Delitzsch,
den 12. November 1850.

Deutschland.

Berlin, d. 15. Nov. Aus Hannover sind hier Nachrichten eingegangen, nach welchen sich die hannoversche Regierung ebenso, wie die preussische, weigert, großdeutsche Executionstruppen durch Hannover nach Holstein marschiren zu lassen. Von dem sogenannten Bundestage ist der hannoverschen Regierung selbst mit Execution gedroht worden, wenn sie auf dieser Weigerung beharre. Man glaubt, daß sich Hannover nunmehr von Frankfurt lossagen und an Preußen wenden werde. (Sp. 3.)

Die „Const. Corr.“ enthält Berichte aus Breslau, Münster, Frankfurt a. d. O. und Trier, wonach die Mobilmachung der Armee dort überall auf das Eifrigste betrieben wird.

Dem Vernehmen nach soll Graf v. Bernstorff noch immer krank in Wien darnieder liegen.

Der W.-Z. wird aus Wien geschrieben: Die gegenwärtige Stärke des Armeecorps an der böhmisch-sächsischen Grenze wird nach glaubwürdigen Mittheilungen auf 42,000 Mann angegeben, unter dem Oberbefehl des Generals Bratislaw. In Mähren zwischen Olmütz und Troppau stehen 53,000 Mann. Das Ober-Commando soll General Benedek übernehmen; General Hess wird Chef des Generalstabs. Alle neu eingetroffenen Verstärkungen gehen nach Mähren. Dort will Oesterreich, wie es scheint, seine Hauptkräfte zusammenziehen.

Die Stimmung unter der gebildeten und wohlhabenden Bevölkerung in Böhmen und Mähren ist nach zuverlässigen Nachrichten eine sehr gedrückte. Das Papiergeld sinkt immer mehr: auf einen Gulden Papier werden nur etwa 15 S. berechnet, während man den preussischen Thaler mit einigen 40 S. Papier bezahlt. Das Silber steht 26 1/2 Proz. Besonnene Personen sprechen aus, daß, wenn auch kein auswärtiger Krieg entstehe, man vor innern Unruhen keinen Augenblick sicher sei, zumal, da eine abermalige Steuererhöhung in Aussicht stehen soll.

Frankfurt a. M., d. 13. Nov. In dem benachbarten Hockenheim ist gestern das zweite Bataillon des 3. kurhessischen Infanterieregiments eingerückt (die Offiziere und Cadres). Nach Praunheim, wo das genannte Regiment früher lag, werden, wie es heißt, kurhessische Husaren kommen. Die Kasseler Zeitung meldet ferner: Trotz wiederholter Warnungen, trotz der Bekanntmachung, daß die Rekruten mit doppelter Einquartierung würden belegt werden, sind im Ganzen hier wenig Waffen abgeliefert worden, und zwar aus dem Grunde, weil viele Leute auf das originelle Auskunftsmittel gerathen sind, ihre Waffen dem frankfurter Leihhause zur Verwahrung anzuvertrauen.

Mannheim, d. 12. Nov. Preussische Truppen sollen, einem heute Mittag aus der Pfalz hier angelangten Gerücht zufolge, von Kreuznach aus im Anmarsch gegen die bairische Pfalz begriffen sein. Eine Bestätigung dieser Nachricht fehlt noch.

Ludwigshafen, d. 12. Novbr. (Morgens 11 Uhr.) So eben langt hier die Nachricht an, daß preussische Truppen von Kreuznach über Kirchheimbolanden in die Pfalz einrücken. Die Bestätigung muß abgewartet werden.

Sehr wahrscheinlich schreiben sich diese Gerüchte, wenn ihnen überhaupt etwas Wahres zu Grunde liegt, von einer bei der jetzigen Lage der Dinge nicht unwahrscheinlichen bloßen Drohbewegung der Droststellung der Preußen her. In der Pfälzer Zeitung findet sich nichts, was sie bestätigen könnte.

Leipzig, d. 15. Novbr. Heute Morgen 9 Uhr verließ das letzte Bataillon unserer bisherigen Besatzung mittels der

Leipzig-Dresdner Eisenbahn unsere Stadt, um zu den übrigen sächsischen Truppen, die an der Elbe sich zusammengezogen haben, zu stoßen. Unsere ganze Besatzung besteht nunmehr dem Vernehmen nach aus 350 Mann.

Hamburg, d. 14. November. Gestern sind hannoversche Commissaire hier durch nach Holstein passirt.

Frankreich.

Paris, d. 12. November. In heutiger Sitzung der gesetzgebenden Versammlung wurde Dupin mit 383 Stimmen wieder zum Präsidenten gewählt. — Die Botschaft des Präsidenten der Republik lautet versöhnlich, und erlangte den Beifall der Majorität. Was die auswärtigen Verhältnisse anbelangt, so verspricht dieselbe in den deutschen Angelegenheiten eine neutrale Politik zu beobachten, so lange das europäische Gleichgewicht durch dieselben nicht gestört und die Interessen Frankreichs nicht bedroht würden. — Die Revision der Verfassung anlangend, so meldet die Botschaft, daß diese nur von dem gesetzlichen Willen des Landes abhängig gemacht werde solle. — Zwei Gesandtschaftsposten werden Aenderungen erfahren. Persigny in Berlin soll durch Lesevre, Barrot in Turin durch Butenval ersetzt werden.

Großbritannien und Irland.

London, d. 11. Nov. Bei dem großen Banket, welches dieser Tage in Guildhall, aus Anlaß des Amtsantrittes des neugewählten Lordmayors Statt fand, äußerte der Premierminister Lord J. Russell in der Dankrede auf einen den Ministern dargebrachten Toast, nachdem er der günstigen Zustände im Innern mit Befriedigung gedacht hatte: „Wenn, wie ich leider sagen muß, einige der europäischen Mächte geneigt scheinen, jenen Frieden zu unterbrechen, der seit so vielen Jahren glücklicher Weise bestanden hat, so kann ich bloß versichern, daß die Regierung Ihrer Maj. sich eifrig bemühen wird, diesen Frieden aufrecht zu halten, daß sie auf einen glücklichen Erfolg dieser Bemühungen vertraut, und daß jedenfalls diejenigen eine große und schwere Verantwortlichkeit treffen wird, welche leichtfertig das Glend des Krieges herbeiführen.“ Der Redner fügte hinzu, daß England mit allen Ländern der Erde in freundschaftlichen Beziehungen stehe und, wie er vertraue, darin verbleiben werde.

Vermischtes.

— **Innsbruck, d. 8. Novbr.** Einer der wenigen noch übrigen Hauptführer der Erhebung von 1809, der Landes- schützenmajor Jos. Jynaz Straub, starb am 16. v. M., 77 Jahre alt. Der Veteran — bekannt als der „Kronenwirth von Hall“ — genoss Hoyer's und Hornayr's besonderes Vertrauen.

Das 39ste Stück der Gesetz-Sammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter

Nr. 3329. Die Verordnung in Betreff der Kriegskleistungen und deren Vergütung. Vom 12. November 1850.

Berlin, den 15. November 1850.

Debits-Comptoir der Gesetz-Sammlung.

Merseburg. Die erledigte evangelische Pfarrstelle zu Bruchstedt, Diöces Kirchheimingen, ist dem Predigamtscandidaten und Recitor zu Sachsa, Benjamin Wilhelm Hesse verliehen worden.

Zu der vacanten evangelischen Pfarrstelle zu Esperstedt mit Asendorf, Diöces Schraplau, ist der Predigamtscandidat Friedrich Hermann Otto berufen worden.

Königl. Kreis-Gericht zu Halle.
Öffentliche Sitzung der 3. Deputation für Verbrechen
 am 7. November 1850.

1) Der vormalige Kaufmann Richard Schneider von hier, bereits wegen Fälschung bestraft und unter polizeiliche Aufsicht gestellt, verließ Halle Anfangs Aug. d. J. ohne polizeiliche Erlaubnis. In Naumburg gab er sich in Wohnung und Kost, entfernte sich jedoch nach 4 Tagen von dort wieder unter Hinterlassung einer Schuld von 1 Thlr. 10 Sgr. und unter Vorpiegelung, sich nur seine Sachen von der Eisenbahn holen zu wollen. Bei seinem fernern Umherziehen wurde er in Hof aufgegriffen und nach Halle zurückgewiesen. Es ist gegen ihn die Anklage wegen Landstreicherei, Betrugs und Uebertretung der für die unter polizeiliche Aufsicht gestellten Personen bestehenden Vorschriften erhoben. Obgleich heute der Angeklagte in einer umfangreichen geschichtlichen Verteidigungsrede die beiden ersten Anschuldigungen zu widerlegen versucht, wird er doch vom Gerichte in Betreff aller drei Anklagepunkte für schuldig erachtet und zu achtwöchiger Arbeitsstrafe, Verlust des Rechts der Nationalcocarde und Nachhaft in einer Correctionsanstalt verurtheilt.

2) Der frühere Kaufmann Karl Mayer aus Quedlinburg ist seit längerer Zeit umhergezogen, indem er an Leichtgläubige Pulver als Heilmittel gegen allerhand Krankheiten verkauft. Dabei stellte er sich taubstumm. Am 11. August wurde er in Müllerbors aufgegriffen und versuchte Anfangs, seine Verstellung fortzusetzen, indem er sich zugleich falsche Namen beilegte und abenteuerliche Angaben über seine Verhältnisse machte, im Laufe der Veruntersuchung fand er jedoch Sprache und Gehör wieder und legte Geständnisse ab, die er auch heute wiederholt und auf Grund deren er der wiederholten Medicinalpflüscherei, Landstreicherei und Führung falschen Namens schuldig erachtet und zu 15monatlicher Zuchthausstrafe und Nachhaft in einer Correctionsanstalt verurtheilt wird.

3) Der Schiffer Gottlob Schramm von hier hatte bei einem am 18. September d. J. zwischen ihm und seiner Schwester in der Wohnung seines Vaters entstandenen Streite, der Anweisung seines Vaters, das Zimmer zu verlassen, nicht Folge geleistet und sich sogar, als sein Vater ihn hinausführen wollte, thätlich an demselben vergreifen, indem er ihn schlug und nach ihm trat, in Folge dessen Schramm sen. ohnmächtig niedergefallen und besorglich verletzt war. Schramm jun. stellt die That nicht geradezu in Abrede und wird derselben durch Zeugen genügend überführt. Allein mit Rücksicht auf die ihm zu Theil gewordene

Verzeihung seines Vaters verurtheilt ihn der Gerichtshof wegen Verletzung des Hausrechts und schwerer Körperverletzung nur zu einer dreimonatigen Zuchthausstrafe.

4) Der Marktgefällepächter Fehling von hier war bereits früher zur Untersuchung gezogen worden, weil er einen städtischen Unterbeamten der Unterschlagung in seiner dienstlichen Stellung beschuldigt hatte. Fehling sollte nun, kurze Zeit nach Erlaß des ihn verurtheilenden Erkenntnisses erster Instanz, in einer öffentlichen Versammlung abermals gleich Beschuldigungen ausgesprochen haben und steht deshalb heute von Neuem wegen Verleumdung resp. Beleidigung eines Beamten in Bezug auf sein Amt unter Anklage. Bei der heutigen Beweisaufnahme stellt sich jedoch nur viel heraus, daß der Angeklagte, als die Rede auf die gegen ihn geführte Untersuchung gekommen war, geäußert hatte, er wolle dem Beamten den Betrug nachweisen. Der Gerichtshof findet hierin nicht eine neue Beleidigung, sondern nur einen Versuch des Angeklagten, den Stand der eingeleiteten Untersuchung den Anwesenden klar zu machen und erachtet den Angeklagten daher nicht schuldig.

5) Der Schneider Rehow aus Lebendorf hatte sich geweigert, städtischen polizeilichen Anordnungen des Ortschulzen nachzukommen, und war deshalb vor das Landrathsamt beschieden. Er stellte deshalb den Schulzen in ungebührlicher Weise zur Rede und warf ihm dabei unter Anderem vor, der Schulze habe schon sein Gewissen verletzt. Dieser Aeußerung in heutiger Sitzung überführt, wird er vom Gerichtshof wegen Beleidigung eines Beamten mit Bezug auf dessen Beruf zu achtägiger Gefängnisstrafe verurtheilt.

6) Der Maurer Friedrich Weise aus Gönnern fing am 1. Sept. d. J. in einem dortigen Ehenkloster mit einigen Kupferschmieden Hand an, und ward von ihnen aus dem Zimmer entfernt. Er kehrte jedoch bald, in Begleitung seines Bruders Andreas Weise und des Maurers Christian Wahl zurück und fiel mit diesen, da die Kupferschmiede sich zwischen entfernt hatten, über den Büchsenmacher L. her, der ihm wegen seines Benehmens Vorwürfe gemacht hatte. L. wurde hierbei, namentlich von Wahl, der sich dazu eines Knüppels bediente, arg gemißhandelt, so daß er zu Boden sank und mehrere, wenngleich nicht gefährdende Verletzungen davon trug. Die Gebrüder Weise und Wahl, die deswege heute auf der Anklagebank erschienen, stellen zwar die That in Abrede, werden jedoch auf Grund der Zeugenaussagen alle drei vom Gerichte der leichten Körperverletzung schuldig erachtet, daher auch, und zwar Weise zu dreiwöchiger und die Gebrüder Weise jeder zu vierzehntägiger Gefängnisstrafe verurtheilt.

Bekanntmachungen.

In der heute stattgefundenen General-Conferenz ist „das unbedingte Fortbestehen des Vereins“ einstimmig beschlossen worden; auch sind in derselben für den ausgeschiedenen Herrn Director von Basse und für den durch Tod abgegangenen Herrn Gastwirth Heyse Herr Director von Kohn und Herr Rediger Körner zu Directorial-Mitgliedern gewählt, wovon wir die geehrten Vereins-Mitglieder hierdurch ergebnis in Kenntniß setzen.
 Halle, den 15. November 1850.
 Directorium des Vereins im Saalkreise zur Verhütung von Verbrechen u. Finsterwalder.

Täglich große frische Colchester Aupstern bei
Friedr. Kühl.

Traubentrosinen auf Lagen, Schaalmandeln, lange Lambertsnüsse, Pfeffergurken, Magdeburger Sauerkohl, à 1 1/2 Sgr., Hamb. Caviar, à 1 1/2 Sgr., Kräuter-Anchovis, à 6 Sgr., Kräuter-Käse, à 7 1/2 Sgr., empfing
Volke.

Englische Bonbons (Irrit Rocks), etwas ganz Neues, à 25 Sgr. empfiehlt
die Heringshandlung von Volke.

Die Parterre-Wohnung in meinem Hause gr. Steinstraße Nr. 127, bestehend aus 3 Stuben, mehreren Kammern, verschließbarem Vorsaal und sonstigem Zubehör, welche sich auch zu manchem Geschäft besonders eignet, ist wegen Aufgebung des Geschäfts des jetzigen Miethers, Herrn Weinändler Jost, anderweit zu vermieten und kann nöthigen Falls sogleich bezogen werden.

Der Rechtsanwalt Gödecke.

Frische **Mustern** erhielt so eben
Julius Kramm.

2500, 1000, 600, 500, 300 u. 150 Rthl. sind auszuleihen durch den Auar Danckwart Schmeerstraße Nr. 480.

Wirthschafterinnen, erfahren und nicht zu jung, werden gesucht durch A. Ruckenburg, Nr. 786.

Zu vermieten.

Am Domplatz Nr. 923 ist die zweite Etage, bestehend aus 4 Stuben, 5 Kammern, Küche, verschließbarem Kellerraum, Feuerungsgefaß, Mitgebrauch des Waschauses und Trockenbodens, zu vermieten und kann sogleich bezogen werden. Das Nähere im Hause selbst 1 Treppe hoch bei Chr. Fritsch.

Gebauerische Buchdruckerei in Halle.